







**Bekanntmachung der Stadt Trebbin**  
Die Auszahlung der Kleinfrentner- und Sozialrentner-Unterstützungen für den Monat Mai 1944 findet am  
Dienstag, dem 16. Mai 1944  
vormittags von 10-11 Uhr  
in der hiesigen Stadtkasse (am Markt) statt.  
Trebbin, den 11. Mai 1944.  
Der Bürgermeister  
Herrmann

**Kreisblattbekanntmachung**  
Die Organisation Todt sucht für Einsatz im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten technische und Verwaltungskräfte aller Art, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenführerinnen und -helferinnen. Besoldung nach T.O. A., außerdem Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt-Zentrale, Rejerat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

**Es wurden geboren:**  
Jörg. Renate hat ihr erschnitten Brillchen bekommen. In dankbarer Freude Fritz Lück u. Frau Udo, geb. Zahn, Sprenberg, Zossener Straße 4, den 7. Mai 1944.

**Es haben sich verlobt:**  
Ihres Verlobung gehen bekannt Erika Kamina, Ernst Dörig, Unteroffizier in einer Flak-Batterie, Rotberg, Kreis Teltow, Seefeldt Postort, im Mai 1944.

Gerhard Karowski und Frau Erna, geb. Meißner, danken herzlich für die Anleihe ihrer Kriegsträger erwiesenen Aufmerksamkeiten. Kall, im April 1944.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. Obergefr. Kurt Linke und Frau Agnes, geb. Krüger, Wünsdorf, Luisenstraße 17, Mai 1944.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren hochachtungsvoll Obergefr. Franz Becker und Frau Gertrud, geb. Hirsch, Lüdersdorf, im Mai 1944.

Für die vielen Blumenpenden und Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Hermann Kauerz und Frau Frieda, geb. Keller, Trebbin, im Mai 1944.

Tiefes Herzleid brachte uns die unfabrizable Nachricht, daß kurz vor seinem Urlaub nach geliebter Ehefrau, Wilhelmine Schwiegermutter, unser lieber Onkel, der

**Getraute**  
**Friedrich Schneider**  
am 14. April im blühenden Alter von 37 Jahren im Osten den Heldentod fand. Er hatte den festen Glauben, zu sein, der Heimkehr zurückzukommen. Sein Wunsch ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Schmerz Frau Alwine Schneider als Witwe, Martha Hahn als Schwester, Erich Hahn als Schwager, z. Z. im Felde, Wilhelm Judis und Frau als Schwiegermutter, Willi Judis u. Frau als Schwager u. Schwägerin, Bruno Schwarz und Frau als Schwager und Schwägerin, zu Zeit im Osten, sowie vier Neffen und 2 Nichten.

**Lindenbrück, den 10. Mai 1944.**  
Im festen Glauben an ein Wiederleben abhebt, wir für uns alle noch unfabrizable, die fieschmerliche Nachricht, daß mein liebster geliebter, guter, stets ein nachbesten Mann, der stolze Papa seiner beiden Kinder, mein lieber einziger Sohn, hiesiger, Schwager, und Onkel, der Obergefr. Fritz Rusekack an einer schweren Verwundung nach freier Pflichterfüllung am 16. Lebensjahr starb. Es war ihm nicht vergönnt, einmal als Soldat die Heimat zu sehen.

In tiefem Schmerz Anna Rusekack, geb. Henning, Christa und Marianna als Kinder, Fritz Rusekack als Vater, Fritz Eggert, geb. Rusekack, als Schwester, Karl Eggert als Schwager und Kinder und alle, die ihn lieb hatten.

Die Gedenkfeier findet am Sonntag, den 14. Mai, um 1 Uhr in der Kirche in Großmachow statt.  
Lieber Fritz, schlaf in Ruh, unsere Liebe deckt dich zu.  
Großmachow, im Mai 1944.

In festem Gottvertrauen und unerschütterlichem Glauben an den Sieg über den Kampf gegen Hitler, und sein geliebtes Vaterland.  
Unteroffizier  
**Walter Heinz Eggert**  
am 7. April 1943 im Osten im 32. Lebensjahr.

Dorothea Eggert, geb. Daewers, Marlin, Marianna und Doris-Barbara, Berlin, z. Z. Alt-Charlottenburg, Götter, Familie Daewers, Wünsdorf, Joh. 15. 13.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man von dem Leben nicht was man hat, muß scheidet!  
Durch ein tragisches Geschick entriß uns der unerbittliche Tod einen lieben, strebsamen Sohn.  
Herr  
geb. 22. 0. 1892 gest. 30. 4. 1944 Er folgte kurz nach dem Heldentode seines lieben Onkels Willy Meißner im 22. Lebensjahr in die Ewigkeit.  
Dies zeigen schriftlich an Paul Klein und Frau, Gerhard und Manfred als Brüder sowie die lieben Großeltern und die liebe Oma Wilhelmine Podluszky und alle Anverwandten.  
Friedrich, Klandorf, Berlin, Zossen, Dorst, im Mai 1944.  
Die Beerdigung unseres lieben Sohnes hat am Sonntag, dem 6. Mai, stattgefunden.

**Standort-Lichtspiele**  
Kammersdorf  
Dienstag 18.00 und 20.00 Uhr  
Mittwoch  
**Tragödie einer Liebe**  
mit Benjamin Giger, Camilla Horn  
Ruth Hellberg  
Film ist nicht jugendfrei

Jeden Donnerstag  
**Jungbier**  
Brauerei Scheja  
am Bahnhof.

**Jede Arbeitsstunde hilft der Front!**  
Dabei soll man auch heute seinen Körper nach Möglichkeit vor schädigenden Einflüssen schützen, zumal unsere bewährten Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel erst nach dem Siegwiederunbeschränkt zu haben sind.

**BAUER & CIE**  
SANATOGENWERKE  
BERLIN

**Nahrung ist Waife!**  
Ein Schmeiß dieser Waife war auch Johann Weck, der mit der Schöpfung seines Weck-Verfahrens die höchste Verrichtung in Konsumgüterindustrie ermöglichte. Wer in Weck-Gütern - kennlich an der Erdbeer-Schutzmarke - sommerliche Über-schüsse an Gemüse und Obst für den Winter vorrätig hält, trägt zum Sieg der deutschen Waffen bei. Nie übertrifft Gefühl, einzuwenden, sondern Vorschriften sind genau eingehalten. Ausführliche Anleitungen erhalten Sie von jeder Weck-Verkaufsstelle oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte gebildeten Anfrage an: L. Lehmann & Co., (Hilf) Ollingener-Bud, 3, Weck & Co., (Hilf) Ollingener-Bud.

**Wachmänner, rüstig für Dauerstellung, auch Rentner und Pensionäre, gesucht.** Bitte melden Wache Berlin, Kochstraße 3.

**Koch oder Köchin mit großer Erfahrung in der neuzeitlichen Gemeinschaftsverpflegung zum baldigen Eintritt gesucht.** Bewerber muß ein selbständiges Arbeiten gewöhnt und in der Lage sein, ein schmackhaftes Essen herzustellen. Angebote unter M N 26 a. d. Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherhaus.

**Junge, erfahrene Apothekenhelferin** sucht zum 1. 7. 44 Stellung, möglichst in einem Ort an der Bahnstrecke Wünsdorf-Berlin. Angebote bitte an Frau Charlotte Heise, Wünsdorf, Krs. Teltow, Kottbuser Str. 7.

**Buchhalter oder -in** sowie Verkaufskräfte für unser Kleinviehverkauf sofort gesucht. Deutsche Saatvermittlungsgesellschaft Babowitz u. Teilh., in KBG m. d. Fa. Else Reichelt, Berlin-Karow, Sitz Mahlow, Tel. Berlin 709356, Mahlow 415 Bin mit einem

**Aufwartung**, 1-2mal wöchentlich, nach Kleinvieh gesucht. Ruf 84 69 59.

**Eheanbahnungen für Verein-samte jeden Alters und Standes sowie Einheiraten arrangiert** erfolgreich, sachverständige, individuelle Beratung, täglich nachmittags, auch sonntags, Frau Meier, Berlin, Skalitzer Straße 142, Anruf 61 53 74, am Hochbahnhof Kottbuser Tor.

**Endreißigerin**, 47 0 gr., schlank, ledig, gute Hausfrau, ehrlicher Charakter, sucht auf diesem Wege besorgte, herzensgibteten Ehekameraden kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter A M 11 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherhaus.

**Geschäftsmann**, älterer, Textilwaren, stillgelegt, Grundbesitzer, Kr. Teltow, sucht allein-stehende Ehekameradin (Geschäfts-, Garteninteresse), eventuell mit Landhaus oder Geschäft. Zuschriften unter H. an Meyer, Zossen, Berliner Straße 20.

**Entlaufen** rotbrauner Setter (Jagdhund), hört auf „Troll“. Bitte um Nachricht, vor dem Hund gesehen oder an sich genommen hat. Belohnung für d. Ueberbringer. Rud. Pfleger, Mellensee, Tel. Zossen 236.

**Jagdhund entlaufen**, deutscher Drahthaar, braunrot, auf den Namen Tell hörend. Gegen Wege besorgte, herzensgibteten Ehekameraden kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter H. an Meyer, Zossen, Berliner Straße 20.

**Mutter mit 3 Kindern** (9, 7 u. 1 1/2 J.) sucht Aufnahme für Kriegszeit in der Umgebung von Berlin. Angebote unter H. Na., Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherhaus.

**Luckenwalder Rotschlichterei**  
Otto Schütz, Markt 14 Bier- und Speisehaus  
Telefon 2366  
kaufständig Schachtelperde nach Lebendgewicht  
Bei Unglücksfällen sofort zur Stelle



Ein Werk sucht für Gefolgschaftsmittler eine möblierte Zimmer in der näheren Umgebung. Angebote u. CE 1 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherhaus.

**Spinat, Möhrensamen** und alle sonstigen Gemüsesämereien laufend abzugeben. Deutsche Saatvermittlungsgesellschaft Babowitz u. Teilh., in KBG m. d. Fa. Else Reichelt, Berlin-Karow, Sitz Mahlow, Tel. Berlin 709356, Mahlow 415.

**Obst- u. Gemüsegarten**, südl. Vorort-Bahnstation, zu verpachten. Wohnung zu vermieten an Stenotypistin für Schreibhilfe. Antwort erbeten an N Z 45, Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherhaus.

**Vergebe** 6000-7000 RM Hypothek, l. Stelle, 5%, auf ländliches Grundstück auf 5-6 Jahre. Angebote unter O. B. 100 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherhaus.

**Nivellierinstrumente, Theodolite** und sonstige Feldmeßgeräte sofort gesucht. Können dagegen eintauschen: Feldbahnmateriale, Ersatzteile, Baum-schulmaschinen und Werkzeuge. Off. P 0 58, Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherhaus.

**Vorländer-Kameras** und Objektivs. Sie legen Zeugnis ab von hohen Stande der weltbekanntesten deutschen Fotoindustrie und werden wieder, nach dem Kriegsgeschehen, im Vordergrund des Weltvertrages stehen.

**Tausche** neuen Korbbinderwagen oder sonstiges gegen elektr. Backofen. Zu erfragen unter Telefon Zossen 365.

**Transport Schafflämer** eingetroffen. Boehm, Zossen, Marktstr. 13.

**Frischmilchende Kuh** mit Kalb steht zum Verkauf Telt. Nr. 8 Suche Glucke, gebe jähriges Rassehuhn, Trebbin, Claraerstraße 5, part. rechts.

**Zwei Wurf Ferkel** verkauft F. Antonius, Wünsdorf, Adlershorststraße 3.

**Frischmilchende Kuh** und Kalb u. ein Jauchefah, 1400 l fassend, verkauft Großbeeren, Ruhlsdorfer Str. 5, Tel. 231.

**Kaufe** Herdbüchsen, Eisen, ver-kaufe Büchsen, Ernst Knecht, Kleinbeeren.

**Ein Wurf prima Ferkel** verkauft Gustav Struck, Wünsdorf, Bahnhofstraße 9.

**Zug- und Milchkuh** steht zum Verkauf. Wünsdorf, Adlershorststraße 27.

**Wallach**, zugfest, verkauft Gustav Reibe, Teltow, Breite Straße 1.

**Zwei Färsen** zur Zucht verkauft M. Schröder, Glienic bei Zossen.

**Maschinen-Hobelspäne** zum Streuen für die Landwirtschaft gibt unentgeltlich in großen Mengen an H. Rott-schäfer, Bautischlerei, Eich-wälder, Kaiser - Wilhelm - Str. Nr. 38-44.

**Die Frau im Kriegseinsatz**  
erfüllt mit Freude auch ihre häuslichen Pflichten. Sie vertritt sich auf dem Markt und in den Geschäften mit einem Döbler Vitasin-Pudding mit Vitamin B<sub>1</sub> überaus, den sie für besondere Gelegenheiten aufspart. Er ist nahrhaft und wohlschmeckend.

**Döbler**  
Vitamin-Pudding  
Vitamin B<sub>1</sub>  
überaus, den sie für besondere Gelegenheiten aufspart. Er ist nahrhaft und wohlschmeckend.

**Weniger Hausputz!**  
Berufstätige Frauen haben keine Zeit zum Hausputzen. Nicht so oft, dafür gründlicher ist ihr Grundrat. Darum nehmen sie Troll, das zeit sparende Pulvermittel für jeden Hausputz. Troll hilft überall beim Hausputz. Troll schont und erneuert.

**Standard-Heller für die Hausfrau**  
Auch für Körper und Hände

**Jeder hat**  
eine Vorliebe für Süßspeisen. Wir wollen sie aber doch insbesondere für die Kinder bereitstellen, denn die Großen können schon mal verzichten. Gut eingeteilt - also gibt es öfter leckeren Nachtisch!

**Schram's Pudding-pulver**

**OSRAM-LAMPEN**  
Sind mit Licht!

### Die ältesten Bauden im Riesengebirge

Lange Zeit war der Stamm des Riesengebirges wie eine trennende Mauer zwischen Schlesien und Böhmen. Es führten kaum Wege, Herber und Hühner, und in seinen hochgelegenen Tälern war das Gebirge lange unbewohnt. Bergleute, Solzfäller und Jäger erkannten wohl Unterflüsse und zeitweilig auch Sitten an den Abhängen oder in den inneren Tälern, aber diese Bewohner waren selten bald wieder und verschwanden. Erst der im 17. Jahrhundert aufstehende Handel brachte eine Veränderung der Verhältnisse. Jetzt wurden über den Bergzweig allmählich gut gangbare Wege angelegt, und im Zusammenhang damit kam es auch zum Bau der ersten Häuser.

Von allem wurde wohl der westliche Marzberg oder geborene oder freigelegte Marzberg ein Einzelgehäule auf der Höhe des Riesengebirges. Als älteste Baude wurde auf der westlichen Seite die „Wiesendau“ im Jahre 1625 errichtet. Etwa 150 Jahre hindurch blieb sie als ein „einfaches, Laubhütten“ die einzige ständige Wohnung auf der Kammspitze. Als zweite Baude folgte auf der nördlichen Seite an derselben „Sandelsstraße“ die „Sampelbau“, die noch vor 1770 entstand, zuerst „Sana-Baude“, d. h. Sanktbaude, hieß und später auch „Sche Baude“ oder „Koppbaude“ genannt wurde. Bald darauf wurde, ebenfalls auf diesem Wege, die „Schingelbau“ errichtet, und um jene Zeit auch die Kapelle auf der Schneekoppe, die 1771 geweiht wurde. Die anderen Anwesen über den Stamm des Gebirges von Barm oder Agnetendorf nach Westlich erhielten erst viel später ihre Einzelhäuser. Es wurden erbaut: 1770 die „Alle Schöne Baude“, 1811 die „Peterbaude“, und 1824 die „Spindelbaude“. Der eigentliche Stamm des Gebirges aber blieb noch bis ins 19. Jahrhundert hinein unbewohnt.

## Die Lebensversicherung gegen Versicherungsbeitrag

### Wenn nach der Einberufung der Versicherungsfall eintritt

Die Aufrechterhaltung der Lebensversicherung der Einberufenen ist für den Versicherungsnehmer ein Recht, das dem Versicherer gegenüber besteht. Die Familienunterstützungs-Vereinbarung bestimmt, daß den Einberufenen von der Fiktionsgebühre Beiträge in Höhe der Witwenrente gewährt werden können, gegen deren Eintragung an den Versicherer die Lebensversicherung der Einberufenen aufrechterhalten werden sollte. Es handelt sich bei der Fiktionsrente um diejenige Rente, die es der Fiktionsrenten-Vereinbarung zufließt. Man spricht daher seitdem von dem zu entrichtenden Versicherungsbeitrag. Dieser beträgt bis auf weiteres ein Viertel des monatlichen Barbeitrages, also der Fiktionsrente abzüglich eines etwaigen Gewinnteils, oder zusätzlich der Versicherungssteuer. Daraus ergibt sich, daß beispielsweise im Falle eines monatlichen Barbeitrages von RM 40,- von der Fiktionsgebühre etwas weniger als RM 10,- zur Aufrechterhaltung der Lebensversicherung weitergezahlt werden. Wenn bis zur Einberufung des Versicherten Vorkauf, halb- oder ganzjährige Prämienzahlungen vereinbart, so muß der Versicherte die Sicherungsbeiträge in monatlichen Raten zahlen, und zwar ohne Rückerstattung wegen Änderung der Zahlungsweise. Für kleine Prämien, die nicht mehr als RM 5,- im Monat ausmachen, kommt die Fiktionsgebühre abgesehen vom Gewinnteilteil in voller Höhe an. Dagegen werden für große Prämien eine obere Grenze für den Sicherungsbeitrag festgelegt. Sie liegt bei einem Monatsbeitrag von RM 240,- beträgt die Prämieprämie über RM 240,-, so daß die Fiktionsgebühre nur soviel, wie bei einer Monatsprämie von RM 240,- erforderlich wäre, also etwa RM 60,-. Zur Aufrechterhaltung des übrigen Teils der Lebensversicherung, für den der Staat nicht eintritt, bleiben die geschlossenen und vertraglich Bestimmungen in Geltung, d. h. für diesen Teil sind die Prämien in bisheriger Höhe weiterzahlbar. In solchen Fällen ist den Versicherten zu empfehlen, sich mit ihrer Versicherungs-Unternehmung in Verbindung zu setzen, um die Möglichkeit der Fortsetzung des Vertrages zu klären. Das gleiche trifft für Lebensversicherungen zu, die denen der Fiktionsgebühre von dritter Seite (z. B. von Unternehmer bei der Gefolgschaftsversicherung) getragen wird. Hier erstreckt sich die Berechnung des Sicherungsbeitrages nur auf den nicht von dritter Seite zu tragenden Teil des Barbeitrages. Beim Bestehen mehrerer Lebensversicherungen, für die der Einberufene Versicherungsbeiträge bezahlt hat, ist jede Versicherung für sich zu behandeln.

Staatsangehörige, die während des gegenwärtigen Krieges als Soldaten in die italienische Wehrmacht eingetreten sind.

Wie schon aus der Begriffsbestimmung zu erhellen ist, dient der Sicherungsbeitrag zur Aufrechterhaltung der Lebensversicherung, also zum Decken des Todesfallrisikos während der Zeit der Einberufung des Versicherten. Alle darüber hinausgehenden Ansprüche aus dem Versicherungsvertrag sind durch ihn nicht gedeckt, doch gehen diese Ansprüche in dieser Zeit nicht verloren. Der hierauf entfallende Prämienteil - rund 75 v. H. der Prämie - ist bis auf weiteres von der Versicherungs-Unternehmung als gutgehandelt zu betrachten, ebenso die Zinsen für etwaige Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsgehälter. Eine freiwillige Zahlung dieses der „Sicherungsbeitrag“ überfallenden Prämienteils von Seiten des Versicherten stellt sich selbstverständlich nichts im Wege. Ein Fortbestehen des Versicherungsvertrages ist durch die Einberufung nicht. Die Eintragung hat sogar ohne Berechnung von Stundungszinsen zu erfolgen. Einbezug ist festgelegt, daß die Versicherungs-Unternehmung während der Zeit der Einberufung des Versicherten sich mit den Sicherungsbeiträgen begnügen muß. Auch jeder darüber hinausgehende Beitrag kann von ihm bis auf weiteres nicht eingezogen werden, somit auch nicht die Rückstellungen. Die Mitte einiger Jahres als einmalige Abgeltung in Form eines Zulages von 6 v. H. der Versicherungssumme bzw. in besonderen Fällen von 10 v. H. des Beitrages vom Reichsaussichtsausschuss festgelegt wurde. Da von dieser Umlage alle Versicherten betroffen werden, also auch die Einberufenen, so bleibt auch diese zinslos gekündet, es sei denn, der einberufene Versicherte ist zur freiwilligen Zahlung während seiner Einberufung bereit.

Der gestundete Prämienteil wachst zusammen mit der Kriegszulage im Laufe der Jahre zu Beträgen an, die um so höher werden, je länger die Einberufung der Versicherten dauert. Was geschieht nun mit diesen, wenn der Versicherungsfall während der Einberufung eintritt? Sankt es sich um eine gemischte Lebensversicherung - als Lebensversicherung im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gilt auch ein Invaliden- oder Waisenrentenversicherung - so ist der einbezahlte Teil des Versicherten als Versicherungsfall zu verstehen. Die Auszahlung der Lebensversicherung-Gehälter erfolgt durch die Versicherungs-Unternehmung bei Vorlage der Quittung über die letzte Sicherungsbeitragszahlung, des Versicherungsbeitrages und einer schriftlichen Mitteilung an die Hinterbliebenen. Der Teil des Versicherten, auf der die Hinterbliebenen Anspruch haben, wird dem Reichsaussichtsausschuss mitgeteilt. Bei größeren Versicherungssummen erfolgt mitunter zunächst nur eine Abschlagszahlung, bis die endgültige Sterberrunde nachgereicht wird, die auf jeden Fall vorzulegen werden muß. Aber auch wenn der Versicherte als vermögend geltend wird, ist die Versicherungs-Unternehmung auf einer Zahlungsfrist berechtigt, vorausgesetzt, daß der Begünstigte aus der Versicherung sich in einer ersten Rate lage befindet und daß mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen ist, daß der Begünstigte nicht mehr als 5 Jahre in diesem Falle die Sicherungsbeiträge für die Zukunft fänden, d. h. bis die Frage, ob der Versicherte gefallen ist oder nicht, geklärt ist.

Was die eine und andere Versicherungs-Unternehmung in der ersten Zeit des Krieges bei Eintritt des Versicherungsfalles die volle Versicherungssumme an den Begünstigten auszuschütten haben, so war dieses Entgegenkommen bei längerer Kriegsdauer den übrigen Versicherten gegenüber nicht mehr zu vertreten. In der ersten Kriegszeit hielten sich die gestundeten Beiträge an der Unterstufung der Sicherungsbeiträge und Tarifsummen im Vergleich zum Gesamtprämienentkommen in verhältnismäßig engen Grenzen. Je länger aber der einzelne Versicherte einberufen ist und je größer der Kreis der einberufenen Versicherten innerhalb der Versicherungsgemeinschaft einer Versicherungs-Unternehmung wird, desto zahlreicher steigen die gestundeten Beiträge an. Das Reichsaussichtsausschuss hat Anfangs bestimmt nichts dagegen eingewendet, wenn die Versicherungs-Unternehmungen die gestundeten Beiträge bei der Auszahlung der Versicherungsbeiträge und Tarifsummen nicht in Höhe gebracht haben. Seine Mithilfe es sich aber dagegen wenden, denn bei den gestundeten Prämienteilen und Kriegszulagen handelt es sich jetzt immerhin um nennenswerte Beträge, auf die die einzelnen Versicherungs-Unternehmungen als Zueinander der Versicherungsgemeinschaft im Hinblick auf die Verpflichtungen aus den einzelnen Versicherungsverträgen nicht verzichten kann. Und so, wie diese gestundeten Beiträge im Versicherungsfall von den Begünstigten aus der Versicherung des Gestorbenen als Teil der Unterstufung der Versicherungsbeiträge und Tarifsummen nicht in Höhe gebracht haben, seine Mithilfe es sich aber dagegen wenden, denn bei den gestundeten Prämienteilen und Kriegszulagen handelt es sich jetzt immerhin um nennenswerte Beträge, auf die die einzelnen Versicherungs-Unternehmungen als Zueinander der Versicherungsgemeinschaft im Hinblick auf die Verpflichtungen aus den einzelnen Versicherungsverträgen nicht verzichten kann. Und so, wie diese gestundeten Beiträge im Versicherungsfall von den Begünstigten aus der Versicherung des Gestorbenen als Teil der Unterstufung der Versicherungsbeiträge und Tarifsummen nicht in Höhe gebracht haben, seine Mithilfe es sich aber dagegen wenden, denn bei den gestundeten Prämienteilen und Kriegszulagen handelt es sich jetzt immerhin um nennenswerte Beträge, auf die die einzelnen Versicherungs-Unternehmungen als Zueinander der Versicherungsgemeinschaft im Hinblick auf die Verpflichtungen aus den einzelnen Versicherungsverträgen nicht verzichten kann.

### Jagd auf den Holzwurm

In der Zeit vom Juni bis zum August des Jahres treibt ein ganz gefährlicher Schädling sein Unwesen. Ihm heißt es jetzt auf oder vor den Bäumen zu rücken. Es handelt sich um den Hirschkäfer, und hier vor allem um die weißlichen Partner.

Dieses schädliche Insekt legt seine Eier mit besonderer Vorliebe am Bodengestank ab, an alten Kerpelstümpfen, überhaupt an Holzstellen - in der Regel an ungeputzten, also solchen, die nicht mit einem Holzschutzmittel überzogen oder getränkt sind - und scheidet so den später ausfliegenden Larven den Lebensunterhalt. Diese sind bis drei Zentimeter langen Larven - vollständig als „Holzwürmer“ bekannt - freilen sich in hohleren oder zerfallenen Holz bis auf den Kern durch, machen das Holz wackelig und zerstören es.

### Überprüft immer wieder die Kleider eurer Kinder auf das Vorhandensein von Streichhölzern und Feuerzungen!

Kindlich und tragen so nicht selten zum Einsturz eines Holzgebäudes bei, wenn ihre Tätigkeit nicht zeitweilig ein kategorisches Halt entgegengesetzt wird.

So Holz bereits, von diesem Käfer angefallen, befallen ist, ist es daran zu erkennen, daß man kleine unregelmäßige oval geformte Löcher vorfindet, aus denen bei Abhebung der oberen Holzschicht gelbes Möhrchen ausfällt. Die befallenen Holzstücke müssen restlos entfernt, das gefährliche Holz mit einer Drahtbürste gereinigt und sofort mit einem der bekannten Holzschutzmittel getränkt werden. Empfohlenwert ist auch das Anbringen von Schutzgittern an den Fensterrahmen, um das Vorfinden von Holzschädlingen zu verhindern. Das Holz, das bereits angefallen oder befallen ist, sollte sofort entfernt werden, da es sonst zu einem großen Schaden führen kann.

## Wo der Fischreier horstet, da sterben die Bäume ab Zu den Fischreibern in der Dubrow

Daß in der Dubrow hinter Königs Mühlentauern der Fischreier horstet, dürfte bekannt sein, denn es ist ihm viel darüber geschrieben worden. Die Dubrow ist ein Teil jenes riesigen Waldgebietes, das sich längs der Ostliche Elbenand entlang von Königs Mühlentauern bis nach Salze und Müllisch-Buchholz erstreckt. Sie liegt gegenwärtig als Grenzlinie mitten durch und ist heute noch ein herrlicher alter Eichenwald, zudem nicht nur durch die Dubrow eine langgestreckte, nord-südliche Richtung bis zum Wölfsberg. Wenn man hierhin will, muß man auf zu Fuß gehen, und es empfiehlt sich, Tagesprovision in den Rucksack zu packen.

Am zu Dubrow zu gelangen, braucht man nicht unbedingt die Grenzlinie zu benutzen. Mit der Wittenwälder Kleinbahn, dem sogenannten „Fitzbergen Semmering“, fährt man von Bahnhof Semmering über Wittenwälder nach Wölsberg an Wölsberg See, und zwar bis zur Salzfische Wölsberg-Mitte. Hier benutzt man den Weg, der etwas südlich der Salzfische Wölsberg-Mitte beginnt und zum Südrand des Wölfsberg-Hintersees führt. Vorhergehend ist der Wölfsberg-Hintersee eine große Waldschneise, denn die Stimmung ist hier hart und heiter, wie man sie an nördlichen Gewässern nicht oft findet. Der Weg führt vorwiegend in östlicher Richtung weiter nördlich am Wölsbergufer vorbei und endet ungefähr dort, wo die nach Müllisch-Buchholz führende Landstraße zwischen dem Wölsberg See und dem Klein-Kreiser See hindurchfährt. Der Wald wird hier besonders erlesen. Doch größer aber wird die Aufmerksamkeit, wenn man nun an Wölsberg See gelangen will, entlangwandernd und dann schließlich zum Schmalbecken kommt. In diesen beiden Seen bieten sich

## Die „gute Stube“

### Eine Erzählung aus unseren Tagen - Von Karl Rheinhardt

Durch Fleiß und Sparsamkeit hatte es der Bauer Bruno Kersten nur vor Anbruch des Krieges so weit gebracht, daß er an einen Umbau seines von Vater und Großvater erblichen Hauses denken konnte. Hundert Jahre mochte das alte Haus schon stehen, aber daß es seinem Bauherrn etwas ansage, war ihm nie gekommen. Das Haus war ein paar neue, feingliedrige auf das höchstbedeutende Dach kamen, der einige von Sonne, Regen und Sturm geritzte Fensterläden durch neue ersetzt wurden. Ein Gemälde wurde in den Innenraum des Hauses von Zeit zu Zeit einmal die Türen, Fenster und Fußböden geputzt, und es kamen neue Tapeten an die Wände, und sonst blieb alles beim Alten. Das Haus war „ziemlich verdammt“ und „wies Rahmen, Ecken und Winkel auf“, und man fragte sich vergeblich, welcher Plan eigentlich dieser Bestimmung zugrunde gelegen haben möchte. Vermutlich gar keine. Jedenfalls war manches in dem alten Haus „veraltet“, unpraktisch, daß es höchste Zeit schien, den alten Wäldchen zu verabschieden. Bruno Kersten half hier nicht mehr, sie konnten nicht verhindern, daß der Riß und Berst des hinter von den Wänden riefelte, und auf der ausgewaschen, und „spitterig“ gewordenen Fußböden bedeutete ein neuer Anlauf auf ein neues noch eine Materialverwendung.

Ein Baunternehmer wurde zur Rat gezogen, und nach einem Ansehen vieler im Innern einige Räume, hinter denen die entsprechenden Dachflächen mehr erbaut wurden. In einem Anbau, der sich nach dem Hof zu auf angeblicher Höhe, entstand ein neues Zimmer, und da man einmal beim Bauen war, wurde auch vor der Haustür eine Veranda errichtet.

Der reichliche Staub und Schmutz, den der Umbau und Reparatur mit sich gebracht hatte, rechtfertigte es, daß nach der Vollendung der Arbeiten Verwandte, Nachbarn und Freunde zur Einweihungsfeier eingeladen wurden. Diese fand in der „guten Stube“ statt, die im Zuge der baulichen Veränderung entstanden und gleichzeitig „modern“ eingerichtet worden war.

Die Freier verließ für alle Beteiligten sehr schön - mit Ausnahme des Bauherrn - selbst kein Mensch, am wenigsten er selbst, mochte wissen, wofür und warum ihm sein seltsames Unbehagen befiel, das sich immer in unruhigen Bemerkungen äußerte, um mehr und mehr in eine auffallende „Eingebildetheit“ des Bauern zu münden. „Gewiß, es war ja alles gut und schön und hatte auch eine ansehnliche Stange-Geld-Gehalt“, und Bruno Kersten hörte sich auch das Lob an, das ihm von seinen Gästen, wegen seiner feierlichen Stimmung gependet wurde - aber irgendwie fühlte er sich in seiner Haut und in der „guten Stube“ des neugewordenen Hauses nicht wohl. Er konnte und mochte nicht viel

darüber sprechen, es hätte ihn doch kaum jemand richtig verstanden. Da er kein Stubeherber und unpraktisch dachte sein wollte, hat er so, als sei alles in Ordnung. Er trank aus mehr, als er sonst zu trinken pflegte, aber selbst als ihm der Wein die Gänge löste, sprach er nicht davon, daß ihm das Haus seiner Vater irgendwie fremd geworden war.

Jedenfalls aber betrat Bruno Kersten in der Folgezeit die „gute Stube“ nur ungern und selten. Sie wurde abgehoben und nur geöffnet und benutzt, wenn die Verwandten zur Feier eines Geburtstages in der Familie zusammenkamen. Für einige Mittag- und Abendbrot konnte man sich dort aufhalten und bei Kaffee und Kuchen und Wein den Gästen entgegen, als fühlte man sich in dem Raum und seiner kalten Pracht wohl.

Dann kam die Zeit, da die alte Seele schielte, daß das war es die rechte Seele dieses Mannes und seiner Einrichtung. Ein richtiges, Bauernhaus mit Ränne haben, in denen es ruht von Geheimnissen und Geschichten, die sich hier begeben und offenbart haben. In einem richtigen Bauernhaus müssen Geister ein und ausgehen, mühen Mühen und Gänge gefunden haben, muß das Schicksal der ewigen Seele fließen, Not und ihr Segen zu spüren sein... „Da Bruno Kersten wachte wohl, war der „guten Stube“ fehlte, und es hatte ein unangenes Gefühl, daß er sie eingerichtet und mit ihrer Einrichtung, das Innere, die Räume und Einrichtungen, das Wehen und Wachen der guten Hausgeister, aus dem Geiste und Wachen vertrieben hatte.

Aber dann kam der Tag und die Stunde, in der der Bauer von seiner Abweisung gegen die jenseitigen Raum seines Hauses befreit wurde. Es kam die Not und Schicksal unsers Volkes, in der wir uns noch heute befinden. Stand sie an Anfang dieses Krieges nur wie eine schwarze Wetterwand an den fernsten Horizonten des Reiches, so wälzte sie sich im Verlauf von vier Jahren immer drohender näher und ihre Schatten verdrängten das ganze Land, bis sie zuletzt im Wäldchen der verdorrten und mürben der Zertrümmerung des Reiches die Mitte und Kraft der Heimat in Schutt und Asche zu Regen trachtete.

Hier tödlichen Gefahr konnte unser Volk nur überwinden, indem es endlich wie auch räumlich, einer zusammenrückte und sich im Geist und in der Tat in einer Block verwandelte, der weder durch Völk noch Gewalt, weder durch Verlockung noch durch Drohung und erst recht nicht durch Lob und Beerdigung zu zerpluttern war. Es kam die Zeit der großen Bewährung echter Volkstamensmännlichkeit, die Zeit, in der Worte wenig galten, aber alles auf die helfende Tat ankam.

Als sich an den Mauern der zerstörten und zerstörten Städte der Strom der Mütter, Kinder

